

# Das österreichische Deutsch im Kontext von Plurizentrik und Deutschunterricht

Jutta Ransmayr  
PH Salzburg  
21.4.2017

# Aufbau des Vortrags

**2 Teile:**

**Teil 1: Das österreichische Deutsch im Kontext der Plurizentrik**

**Teil 2: Schulischer Deutschunterricht im Spannungsfeld zwischen  
Norm und Variation**

( ÖSTERREICHISCHES )  
**DEUTSCH**  
als  
Unterrichts-  
und  
Bildungssprache



## Schlagzeilen österreichischer Medien

- Servus statt Tschüss: Info-Broschüre geht an Schulen (Die Presse, 31.5.14)
- Info-Broschüre über "Österreichisches Deutsch" (Kleine Zeitung, 31.5.14)

## Schlagzeilen ausländischer Medien

- Sprachpflege an Schulen: Österreich **kämpft** gegen deutschländisches Deutsch (Der Spiegel, 5.6.14)
- Österreich sagt dem **Hochdeutschen** den **Kampf** an (Die Welt, 5.6.14)
- Wie sich Österreicher **gegen Hochdeutsch wehren** (Augsburger Allgemeine, 6.6.14)
- Dialektschutz in Österreich. Analyse: Die Politik will den **eigenen Dialekt** gegen das Deutsche **verteidigen**. (Tages Anzeiger 10.6.14)

## richtig? – falsch?

- Ich habe am Fenster gestanden und habe Kaffee getrunken, obwohl ich eigentlich hätte arbeiten sollen.
- Ich bin beim Fenster gestanden und habe Kaffee getrunken, obwohl ich eigentlich arbeiten hätte sollen.

## Plurizentrik der deutschen Standardsprache

- Seit Ende der 1980er Jahre in der Germanistik mehrheitliche Auffassung: das Deutsche ist eine **plurizentrische Sprache**
- **plurizentrische Sprache**: eine Sprache, deren Verbreitungsgebiet sich über mehrere Länder erstreckt und die **über mehrere Zentren der sprachlichen Entwicklung** verfügt, in welchen dann jeweils eine so genannte nationale Varietät mit eigenen Normen und einem gewissen Eigenleben existiert
- Deutsches Deutsch, österreichisches Deutsch, Schweizer Standarddeutsch – Deutschlandismen/ Teutonismen, Austriazismen, Helvetismen.
- andere Beispiele: Englisch (unterschiedliche Ausprägung der Standardsprache in Australien, Großbritannien, Kanada, Neuseeland, USA, ELF etc.), Französisch (standardsprachliche Variation in Frankreich, der Schweiz, Luxemburg, Belgien, Quebec), Spanisch, Portugiesisch, Chinesisch, Arabisch etc.

## Plurizentrisch – plurinational – pluriareal Terminologie nach Ammon 1995

- **„plurizentrische“** Sprache: mindestens zwei Standardvarietäten in verschiedenen Regionen/ Zentren
- **„plurinationale“** Sprache: plurizentrische Sprache, zu deren Zentren mindestens zwei Nationen zählen
- **„Vollzentren“**: die standardsprachlichen Besonderheiten in Nachschlagwerken festgehalten und autorisiert (z.B. A, CH, D)
- **„nationale Halbzentren“**: Fehlen eines richtigen Zentrums der Standardisierung (z.B. LIE, LUX, Ostbelgien und Südtirol)
- **„pluriareal“**: das ÖD als einheitliche Varietät gibt es nicht, Beschreibung des Deutschen als „pluriarealer“ Sprache adäquater, d.h. nach „durch dialektale Großräume bestimmten Arealen“ (Pohl 1998, 69, Wolf 1994).



**Die nationalen Zentren der deutschen Sprache**

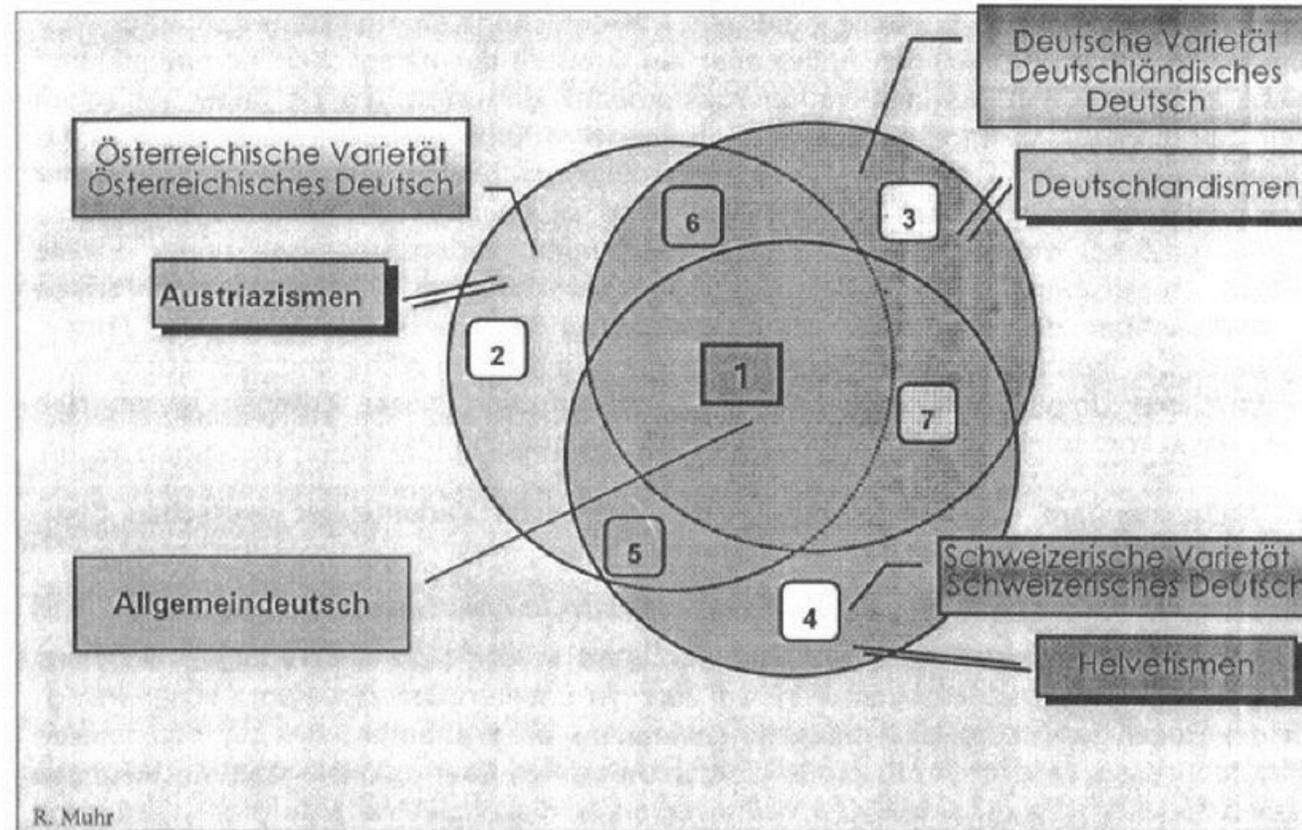
- Nationale Vollzentren
- Nationale Halbzentren

0 200 km

Kartographie: Harald Krähe

- **„Varianten“**: nationale Ausprägungen einer Variable, z.B. „Tacker“ (D), „Klammermaschine“ (A), „Bostitch“ (CH)
- **„spezifische Varianten“**: auf eine Nation beschränkt, z.B. Klammermaschine, Befehlsausgabe, Karfiol (A)
- **„unspezifische Varianten“**: nationsübergreifend, z.B. Blumenkohl (CH und D)
- **„Austriazismus“ - „Helvetismus“ - „Teutonismus“, Deutschlandismus**

# „Allgemeindeutsch“ - Schnittmenge der nationalen Varietäten des Deutschen (Muhr 2000)



## Innersprachliche Variation/ Varietäten

- **Varietäten:** „funktional von einander geschiedene, konstitutive Subsysteme des Gesamtsystems einer Sprache“; z.B. Soziolekte, Fachsprachen, Register, „Jugendsprache“; Dialekt – Umgangssprache – Standardsprache
- **Standardvarietät:** Subsystem einer Sprache, „dessen Normen den höchsten Verbindlichkeitsgrad für alle Angehörigen einer politisch definierten Kommunikationsgemeinschaft besitzen, in Regelwerken kodifiziert und deshalb präskriptiv (Dittmar / Schmidt-Regener 2001, 521)
  - eine besonders **verbindlich** normierte Varietät
  - in der Regel **prestigebesetzt**
  - die **historische legitimierte, überregionale, mündliche und schriftliche** Sprachform der sozialen Mittel- bzw. Oberschicht
  - Wertend auch als „Hochsprache“ bezeichnet

# Einige Merkmale des österreichischen Deutsch

## Lexikon

A Anrainer

A, CH Konsumentenschutz

A Pensionsversicherung

A, CH Beilage

A Aufnahmestopp

D Anlieger,

D, CH Anwohner

D Verbraucherschutz

D Rentenversicherung

D Anlage

D, CH Einstellungsstopp

# Aussprache

- I-Vokalisierung (z. B. in also)
- leichte Monophthongierung von ai und au
- Schwa-Tilgung im Auslaut (z.B. kommen, gehen)

- **Genusgebrauch des Substantivs:**

A, CH: der Polster

D das Polster

A die Ausschank

D der Ausschank

A die Tram

CH das Tram

A das Service

CH, D der Service

## Grammatik:

### • Pluralumlaut

A Erlässe

D, CH, Erlasse

A, CH die Krägen

D, CH die Kragen

A die Pölster

D, CH die Polster

### • Fugen-s

A Schweinsbraten

D Schweinebraten

A Aufnahmeprüfung

D, CH Aufnahmeprüfung

A fabriksneu

D, CH fabrikneu

- **Tempusgebrauch** in der Vergangenheit - Perfekt als Erzählzeit

- **Pragmatik**

„Titelhuberei“ (Ammon); Amtstitel, akademische Titel

z.B.: Professor/inn/en: Prof. (Gymnasium); o. Univ. Prof., ao. Univ. Prof., Univ. Prof., Ass. Prof., Assoz. Prof., Prof. ehrenhalber (Heinz Conrads Udo Jürgens)

„Promotion“ auf dem Standesamt: „Frau Dr.“

Vertraute Anrede und Titelgebrauch:

"Servus, Herr Direktor", „Sehr geehrter Herr Professor, lieber Hans“

# Variantenwörterbuch des Deutschen

Die Standardsprache in Österreich,  
der Schweiz und Deutschland  
sowie in Liechtenstein, Luxemburg,  
Ostbelgien und Südtirol

DE  GRUYTER

# Variantenwörterbuch des Deutschen

A Meldezettel

CH abspeisen  
abgespiessen

STIR Hydrauliker

BELG, LUX Postbüro

LUX Schöffenrat

LIE Regierungssekretär/in

CH Niederlassungsausweis

D Meldebestätigung

A, D abspeisen  
abgespeist

A, D Installateur

A, D Postamt CH Poststelle

BELG Schöffenkollegium,

A D Gemeindevertretung

= höchste/r Beamter/ in der  
Landesverwaltung

**Brötchen** das; -s, -: 1. D-nord/mittel; ↗ LAIBCHEN A,  
↗ SEMMEL A D-nordwest/südost, ↗ WECKERL A  
D-südost, ↗ BRÖTLI CH, ↗ BÜRLI CH, ↗ MUTSCHLI  
CH, ↗ WEGGEN CH, ↗ RUNDSTÜCK D-nordwest (bes.  
Hamburg), ↗ SCHRIFFE D-nordost (bes. Berlin),  
↗ WECKEN D-südwest ›kleines rundes oder läng-  
liches, aus Brotmehl hergestelltes Gebäck‹: *Ich ging*

Variantenwörterbuch 139

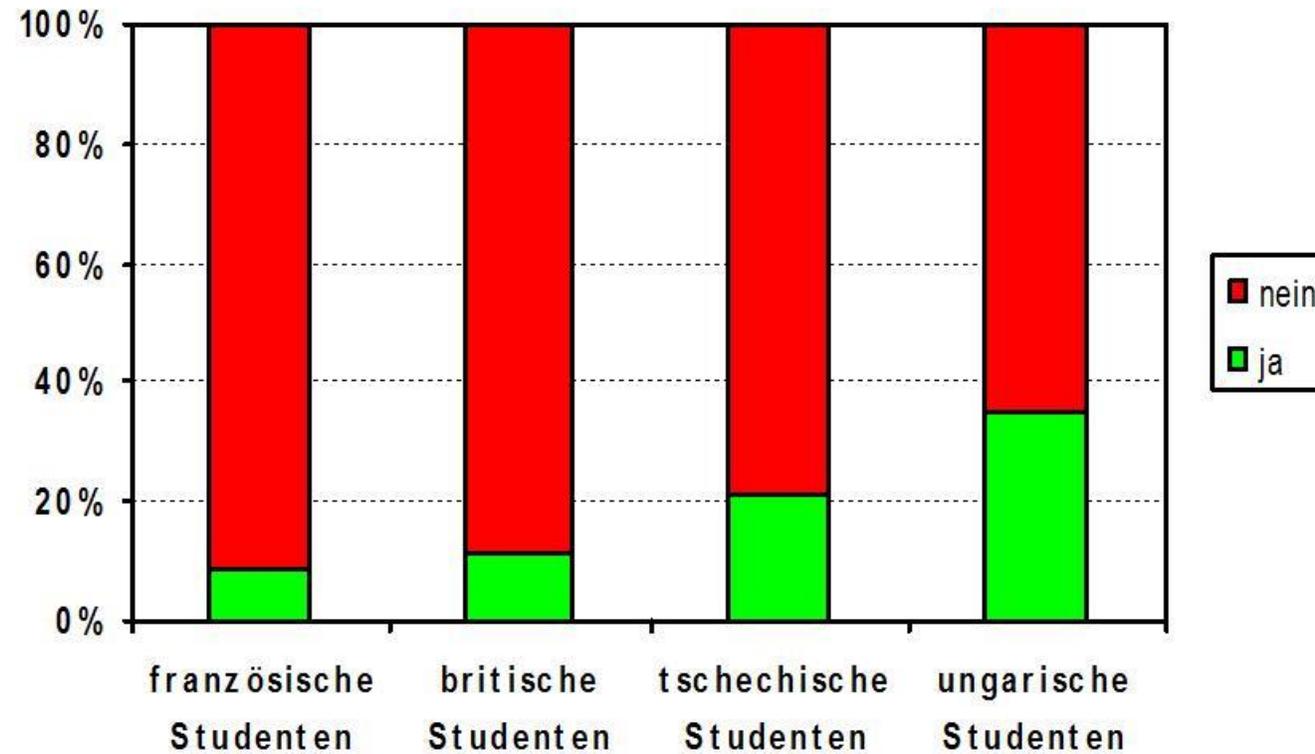
Jutta Ransmayr (2005)

Der Status des österreichischen Deutsch an  
Germanistikinstituten im Ausland.

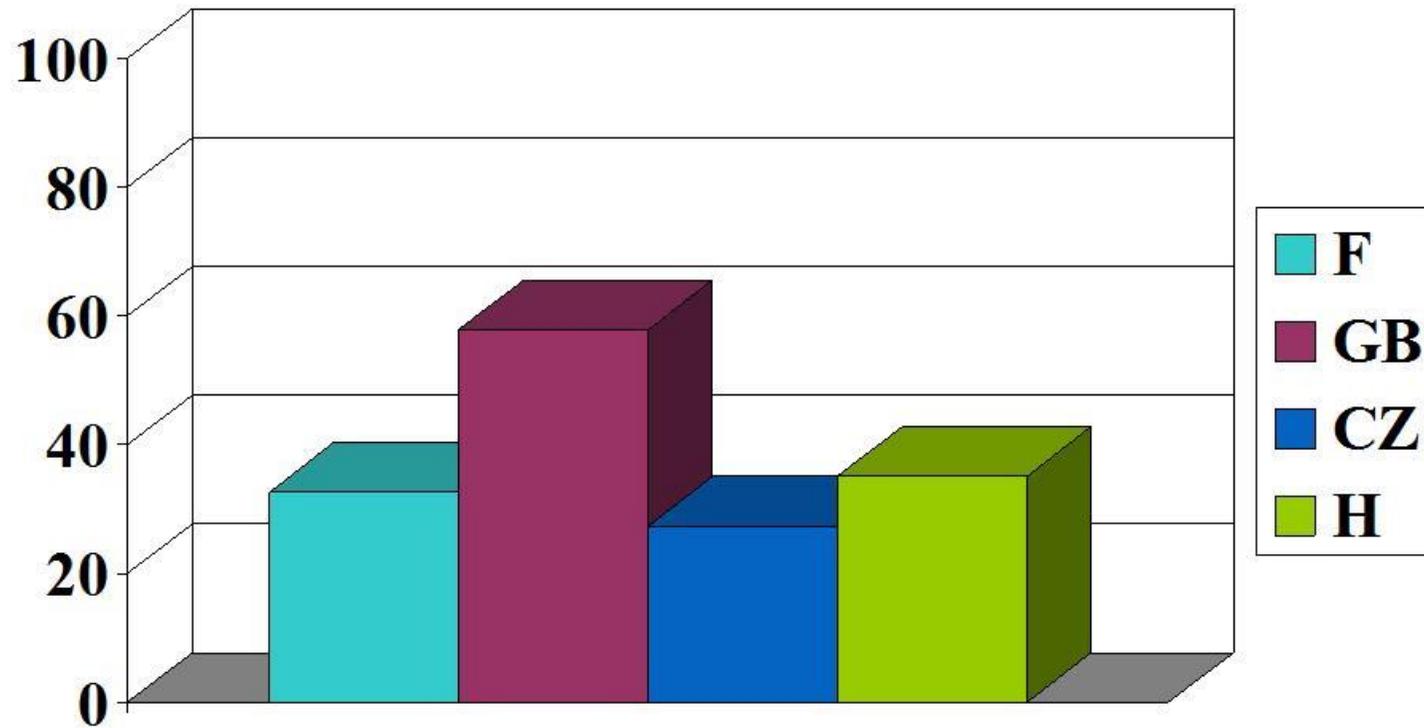
Eine empirische Untersuchung in  
Großbritannien, Frankreich, Tschechien  
und Ungarn.

# Akzeptanz des österreichischen Deutsch im Ausland

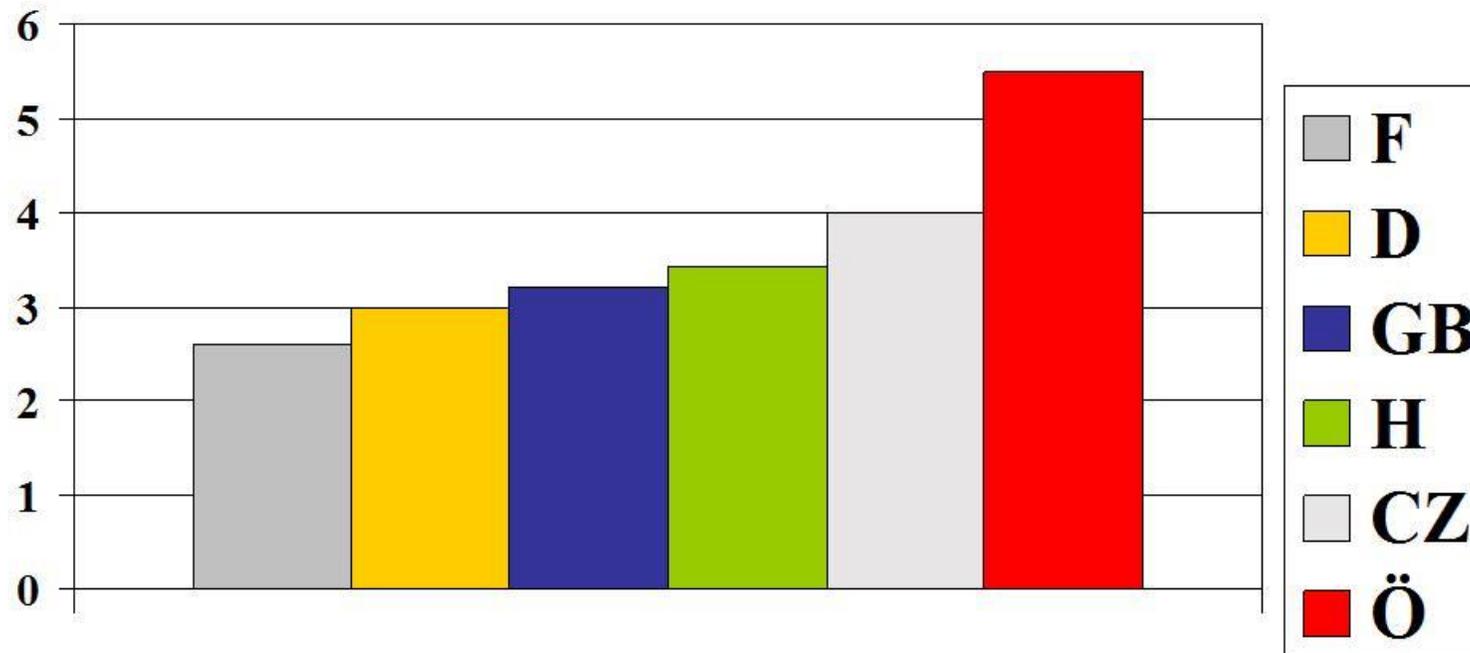
**Abb.128: Würden Sie Austriazismen bei einer Prüfung verwenden?**



Ist das ÖD ein Dialekt? (Studierende):



Wie viel wissen Sie über ÖD (Lehrende)?



**1=sehr wenig, 6=sehr viel**

## Interviews

„Also die Aussprache, ganz subjektiv mal, das ist eine sonnigere Aussprache, eine weniger verklemmte [lacht].“

„Ein sehr, sehr schöner, tänzerischer Rhythmus. Und sonst, was mir auffällt, ist die Sprachmelodie. Harmonisch, und sehr schön.“

(Ransmayr 2006)

- „Wir lehren Binnendeutsch, Standarddeutsch. Die österreichischen Lektoren geben wirklich nur die Verzierung dazu.“
- „Ich muss immer ein bisschen lächeln über das österreichische Deutsch, ich glaube, das muss man über jeden Dialekt.“
- „Was nennen Sie das österreichische Deutsch? Also sind das diese verschiedenen Dialekte oder gibt es einen vorherrschenden Dialekt? Vielleicht gibt es das gar nicht, dieses österreichische Deutsch.“

**Österreichisches Deutsch ist für  
Österreicherinnen häufig...**

**...identitätsstiftend und emotionsbehaftet**

Protokoll 10/EU-Beitritt, „Marmeladekrieg“

**...von sprachlicher Unsicherheit begleitet**

charakteristisch unter Sprechern von non-dominant varieties  
(vgl. Clyne 1992, 2005, Ammon 1995, Muhr 1989, u.a.)

# Schulischer Deutschunterricht im Spannungsfeld zwischen Norm und Variation

Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Österreichisches Deutsch  
als Unterrichts- und Bildungssprache“

FWF-Projekt Nr. P23913–G18



# Aufbau Teil 2

1. Sprachensituation in Österreich und in Österreichs Schulen
  2. Sprachliche Norm und Normkonzepte
  3. Ergebnisse des FWF-Projekts „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“
- Resümee und Empfehlungen

# Modellierungen der Sprachensituation in Österreich

- meist Unterscheidung in:

(österr.) Standarddeutsch (Hochdeutsch)

Umgangssprache (neutral, großräumig)

Dialekte (Wiener, Kärntner...)

→ fließende Übergänge im **Dialekt-Standard-Kontinuum**; Triglossie (Dressler)

- **innere Zwei-/Mehrsprachigkeit:**

nähesprachliche Situationen:	formelle Situationen:
(groß)regionale Varietäten des ÖD	Varianten des formalen, schriftbasierten Sprechstandards

- **Österreichisches Deutsch:** nur **Standardvarietät?** - oder **alle** in Österreich verwendeten **Varietäten** des Deutschen? → **SFB Deutsch in Österreich**

# Zur Sprachensituation an Österreichs Schulen:

SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als  
Deutsch 2014/15

	<b>APS</b>	<b>NMS</b>	<b>AHS</b>
Österreich	27,4 %	28,5 %	17,1 %
Wien	60,4 %	68,5 %	34,7 %
Steiermark	16,6 %	17,1 %	11,1 %

# Zur Sprachensituation an Österreichs Schulen:

Mehrsprachigkeit ist die Regel

innersprachlich

fremdsprachlich

lebensweltlich

autochthone Minderheiten- Zuwanderungsminderheiten -  
Gebärdensprachminderheiten

# Deutschunterricht ist...

- DaM-Unterricht
- DaZ-Unterricht, Unterricht in Deutsch als Zweit-, Drittsprache etc.
- Unterricht (in) der **Bildungssprache** - Entwicklung allgemeiner Sprachkompetenzen

Bildungssprache wird nicht nur im DU vermittelt, sondern in allen Fächern:

→ Jeder Unterricht ist Sprach/en/unterricht.

# Sprachnorm und Standardvarietät

„Unter einer Standardvarietät wird das **Subsystem einer Sprache** verstanden, dessen Normen den **höchsten Verbindlichkeitsgrad** für alle Angehörigen einer politisch definierten Kommunikationsgemeinschaft besitzen, da sie in Regelwerken **kodifiziert** und deshalb **präskriptiv** sind.

Sie wird **geschrieben**, besitzt **überregionale Reichweite** und Gültigkeit, wird vorzugsweise in institutionellen Kontexten und offiziellen Kommunikationssituationen benutzt und erscheint in der Alltagssprache niemals in ihrer **idealtypisch kodifizierten Norm**“ (Dittmar / Schmidt-Regener 2001, 521f).

# Standardvarietät

- besonders **verbindlich** normiert
- in der Regel **prestigebesetzt**
- **historisch legitimierte, überregionale, mündliche und schriftliche** Sprachform der sozialen Mittel- bzw. Oberschicht
- **kodifiziert** – d.h. es gibt für sie Kodices, Nachschlagwerke für den „korrekten“ Gebrauch
- **förmlich gelehrt**
- wertend auch als „Hochsprache“ bezeichnet
- **amtlicher Status**, durch die Schule, oft auch gesetzliche Verankerung (Verfassung etc.)
- Einhaltung wird kontrolliert von „**Sprachnormautoritäten**“
- Für die Durchsetzung oder Aufrechterhaltung dieser Normen sorgen **normsetzende Instanzen** (Ammon 2005)

# Normsetzende Instanzen

(nach Ammon 2005)

- **Modellsprecher/ Modelltexte:** Berufssprecher, -schreiber, z.B. Nachrichtensprecher, Schriftsteller
- **Sprachkodex –kodices:** Nachschlagwerke, Wörterbücher, Grammatiken
- **Sprachexperten:** sprachwissenschaftliche Fachleute
- **Sprachnormautoritäten:** (dürfen) von Berufs wegen Texte korrigieren - LehrerInnen, Amtsvorstände, LektorInnen, Redakteure...

# Sprachnorm: Was unterrichten?

**„Um welche Sprache(n) und welche sprachliche(n) Varietät(en) soll es im Unterricht gehen? [...]**

Deutschlehrer stehen angesichts dieser sprachlichen Vielfalt vor der Aufgabe, ständig Entscheidungen über angemessenen oder unangemessenen, richtigen oder falschen Sprachgebrauch zu treffen: Welches Wort, welche Äußerung, welcher Satz ist in welchen Kontexten und Textsorten akzeptabel? Was muss ich wie bewerten? **Und wie kann ich meine Entscheidungen fachlich begründen?“**

(Steinig 2015: Sprachdidaktik Deutsch, S.18)

# Sprachnorm: Was unterrichten?

Linguistik unterscheidet zwischen einem  
**deskriptiven** und **präskriptiven**  
Normbegriff

# Sprachnorm: Was unterrichten?

(didaktisch orientierte) präskriptive Norm:	(linguistisch orientierte) deskriptive Sprachnorm:
<p>das "<b>sprachlich/grammatisch Korrekte</b>", in grammatischen Handbüchern und Wörterbüchern für die Standardsprache fest- und vorgeschrieben bzw. empfohlen; durch Bildungseinrichtungen, Medien verbreitet und z.T. überwacht.</p> <p><b>Normverstöße:</b> soziale Sanktionen, z.B. schlechte Noten in der Schule, Geringschätzung des Gesprächspartners bis zum Kommunikationsabbruch</p>	<p>Beschreibung des <b>tatsächlich vorkommenden Sprachgebrauchs</b>; auch Formen, die präskriptiv zwar "falsch", aber weit verbreitet sind, z.B. "bitte rückwärts einsteigen" statt „hinten einsteigen“, „trotzdem“ in der Funktion von „obwohl“ etc.</p>

# Situative Norm

- **Soziolinguistik und Pragmalinguistik:** sprachliche Variation existiert auch außerhalb des Standards; Beziehung zwischen Sprachsystem und SprachverwenderInnen
  - **flexibles Normverständnis,** Sprache verstanden als Sprachhandeln
  - kompetente SprecherInnen einer Sprache verfügen über **kommunikative Kompetenz**, sind in möglichst vielen Situationen sprachlich handlungsfähig: Wer spricht wie/ welche „Sprache“ mit wem und wann in welcher Situation/ unter welchen sozialen Umständen über welchen Inhalt/ welches Thema mit welchen Absichten und Konsequenzen? (frei nach J. Fishman)
- **situatives Normkonzept:** Beherrschung von unterschiedlichen Registern der Standardsprache, aber auch dialektaler oder umgangssprachlicher Varietäten, je nach Situation, Thema, GesprächspartnerIn etc.

# Umgang mit Norm und Varietäten an österreichischen Schulen

**Bestandsaufnahme für Forschungsprojekt** „Österreichisches Deutsch als Unterrichts- und Bildungssprache“:  
ExpertInnenbefragung, Literaturbefund

- **Austriazismen**: werden tendenziell zugunsten bundesdeutscher Varianten **korrigiert** (Heinrich 2010)
- **geringere Toleranz** gegenüber Austriazismen (und Helvetismen) als gegenüber Deutschlandismen (Ammon 1995)
- bei geringer Kenntnis nationaler Varietäten: **schwach ausgeprägte Sprachloyalität** unter österr. Lehrenden im Ausland (Ransmayr 2006)
- **im Zweifelsfall** bei Korrekturarbeit: **eher Duden als ÖWB** von österr. Lehrenden verwendet (Legenstein 2008)
- **gesamtes Varietätenspektrum** (Dialekt-Standard) wird in österr. Schulen ausgeschöpft (Rastner 2000)

FWF-Projekt

**„Österreichisches Deutsch als  
Unterrichts- und Bildungssprache“  
(2012-2015)**

<http://oesterreichisches-deutsch.bildungssprache.univie.ac.at>



# untersucht:

- die Rolle der österreichischen Standardvarietät der deutschen Sprache im schulischen Kontext
- welche Konzepte von Sprachnorm(en) den Deutschlehrplänen und den Deutschlehrbüchern zugrunde liegen
- wie österreichische DeutschlehrerInnen und SchülerInnen die deutsche Sprache konzeptualisieren
- die Einstellungen österreichischer LehrerInnen/SchülerInnen gegenüber dem ÖD

# Forschungsfragen (Auswahl)

- Sind Fragen des **Umgangs mit sprachlichen** (divergierenden) **Normen** in handlungsleitenden Dokumenten (**Lehrpläne, Studienpläne der LehrerInnenausbildung**) verankert?
- Wie werden Fragen des Umgangs mit der **länderspezifischen Variation des Standarddeutschen** in handlungsleitenden Dokumenten (**Lehrpläne, Studienpläne der LehrerInnenausbildung**) thematisiert?
- Wie wird die **länderspezifischen Variation des Deutschen** in den **gängigen Deutschlehrwerken** behandelt?
- Welches **Normkonzept** wird vermittelt?
- Wie gehen Lehrkräfte mit der **Variation des Deutschen im Deutschunterricht** um?

# Forschungsdesign

## Datenerhebung

- Daten- und Methodentriangulation

## Datenmaterial

- Quellenstudium
- Qualitative und quantitative Methoden der Befragung
- Teilnehmende Unterrichtsbeobachtung

## Datenauswertung

- Statistische Auswertung (SPSS)
- Inhaltliche und diskursanalytische/gesprächsanalytische Interpretation

# Datensätze

Lehrpläne für Deutsch	Volksschule, Sekundarstufe I und II
Studienpläne	(LehrerInnenausbildung Deutsch) der Universitäten und Pädagogischen Hochschulen
Deutschlehrbücher	Grundstufe, Sekundarstufe I und II
Fragebögen	SchülerInnen (Sek. II), n=1253 LehrerInnen (GS, Sek. I+II), n=164 alle Bundesländer
Interviews	21; mit LehrerInnen aller Schultypen aller Bundesländer
Gruppendiskussionen	1 LehrerInnengruppe, 1 SchülerInnengruppe
Teilnehmende Beobachtung	7 Schulklassen

# Analysierte Lehrpläne für das Fach Deutsch :

<b>Volksschule</b>	
<b>Sek. I</b>	Hauptschule Neue Mittelschule (NMS) AHS Sek.I
<b>Sek. II</b>	AHS Sek.II AHS Sek.II Wahlpflichtfach Deutsch AHS Sek.II DaZ
BAKIP (Bundeslehranstalt für Kindergartenpädagogik)	
Bildungsplan-Anteil Sprache (BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen)	

# Lehrplan Volksschule

Große Bedeutung der **Standardsprache**, z.B.:

„Im Einzelnen geht es darum, die individuelle Sprache des Kindes zur **Standardsprache** zu erweitern. [...] wesentliche Aufgabe des Teilbereichs Sprechens ist es, die Bereitschaft und Fähigkeit der Schüler zur mündlichen Kommunikation allmählich zu erhöhen und sie zu einem möglichst **sicheren Gebrauch der Standardsprache** zu führen.“  
(Bildungs- und Lehraufgabe/allgemein, S. 1)

Erwähnung **nicht-standardsprachlicher Varietäten**, z.B.:

„Der Übergang von der **Mundart** oder der **regionalen Umgangssprache** zur **Standardsprache** soll sich ohne Bruch vollziehen.“  
(Didaktische Grundsätze/allgemein, S. 24)

Häufige Erwähnung des **Normbegriffs** („Sprach- und Schreibnormen“, „Sprach- und Schreibrichtigkeit“, „richtig“, „sprachrichtig“, z.B.:

„Aufgabe des Rechtschreibunterrichtes ist es, die Schüler zu **normgerechtem** Schreiben zu motivieren.“ (Bildungs- und Lehraufgabe/Rechtschreiben/allgemein, S.2)

# Lehrplan Deutsch Sek.I

**Sprechen** verlangt von den Schülerinnen und Schülern, sich in zunehmendem Maß auf die jeweilige Sprechsituation einzustellen und dabei auch unterschiedliche Leistungen von **Standardsprache** und **Herkunftssprachen** zu erfahren. In geeigneten Gesprächs- (Partner-, Kleingruppen-, Klassengespräch

Lehrplan der Sekundarstufe I, S.2

# Lehrplan Deutsch Sek.I

## Didaktische Grundsätze:

Die vielfältigen Aufgaben von Sprache (Sprache als Grundlage von Beziehungen, als Trägerin von Sachinformationen aus verschiedenen Bereichen, als Gestaltungsmittel) legen für den Deutschunterricht sinnvolle Handlungszusammenhänge nahe. Damit fordern sie zum fächerverbindenden und fächerübergreifenden Arbeiten und zum Lernen an Themen heraus, die für die Einzelnen sowie für die Gesellschaft bedeutsam sind und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler mit einbeziehen. Sprach- und Schreibnormen sollen in allen Verwendungszusammenhängen angemessen berücksichtigt und behandelt werden.

# Lehrplan Deutsch Sek.I

## Sprechen

Die Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit (einschließlich der richtigen Aussprache und Intonation) soll einen Schwerpunkt im Unterricht von Deutsch als Zweitsprache bilden.

Der Spracherwerb ist dabei als Prozess zu verstehen, in dessen Verlauf die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, sprachliche Mittel selbstständig einzusetzen und bestimmte Sprachnormen einzuhalten.

**Aussprache und Intonation** sollen der deutschen Standardsprache möglichst nahe kommen. Neben der Lautsicherheit ist ein in Rhythmus, Melodieführung und Sprechtempo möglichst natürlicher Sprechton anzustreben. Auf den engen Zusammenhang mit dem Hörverstehen ist zu achten.

# Lehrplan Deutsch Sek.I

## **Sprechen**

Die Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit (einschließlich der richtigen Aussprache und Intonation) soll einen Schwerpunkt im Unterricht von Deutsch als Zweitsprache bilden.

Der Spracherwerb ist dabei als Prozess zu verstehen, in dessen Verlauf die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, sprachliche Mittel selbstständig einzusetzen und bestimmte Sprachnormen einzuhalten.

**Aussprache und Intonation** sollen der deutschen Standardsprache möglichst nahe kommen. Neben der Lautsicherheit ist ein in Rhythmus, Melodieführung und Sprechtempo möglichst natürlicher Sprechton anzustreben. Auf den engen Zusammenhang mit dem Hörverstehen ist zu achten.

# Lehrplan Deutsch Sek.II

## 7. und 8. Klasse:

### *Hörverständnis*

- medial vermittelter mündlicher Kommunikation folgen, das Wesentliche erfassen, aktiv zuhören, Fragen stellen und Feedback geben und annehmen können

### *Sprechsituationen und Sprechanlässe*

- in freien und formalisierten Situationen vorbereitet und spontan sprechen
- verschiedene sprachliche Register einschließlich der - österreichischen - Standardsprache beherrschen
- nichtsprachliche Mittel und Techniken des Sprechens erkennen und nützen
- Mittel der Rhetorik nutzen
- frei vortragen
- Präsentationstechniken allein und im Team zielorientiert einsetzen
- Kommunikationsorganisation wahrnehmen

(Lehrstoff/mündliche Kompetenz/Sprechsituationen und Sprechanlässe/7. und 8. Klasse, S. 3)

# Lehrplan Deutsch Sek.II

## **Sprachreflexion**

### **5. bis 8. Klasse:**

#### *Sprachliche und grammatische Phänomene*

- grammatische Phänomene in ihrem Kontext reflektieren
- die syntaktische, semantische und pragmatische Dimension von sprachlichen Zeichen erfassen
- Auswirkungen grammatisch-stilistischer Erscheinungen und semantischer Beziehungen nachvollziehen
- mit Sprachwandel in verschiedenen Formen als gesellschaftlichen Wandel verknüpfen:
  - historische Sprachentwicklung, gegenseitige Beeinflussung von Sprachen und Varietäten, Normenwandel als Auseinandersetzung mit dem Phänomen sprachlicher Normen

# Zusammenfassung Lehrplananalyse: Normkonzept

- Den Lehrplänen liegt ein unklares, tendenziell monozentrisches Normkonzept zugrunde.
- Situatives Normkonzept nicht explizit erwähnt.
- Keine Hinweise auf plurizentrisches Konzept: Länder- und regionenspezifische Variation wird nicht explizit thematisiert.
- Es wird häufig auf „Sprach- und Schreibnormen“, „Sprach- und Schreibrichtigkeit“, „bestimmte Sprachnormen“ referiert, ohne nähere Definition und ohne Kodexbezug.
- Der Umgang mit / die Thematisierung von sprachlicher Variation ist unsystematisch (unklare Begrifflichkeit, vager Normbegriff)

# Zusammenfassung Lehrplananalyse: Unterrichtspraxis

- Die Lehrpläne beantworten die Fragen nicht, „um welche Sprache(n) es im Unterricht gehen soll“.
  - Die Lehrpläne bieten den DeutschlehrerInnen keine Hilfestellungen an bei der Frage nach angemessen/ unangemessen, richtig/ falsch.
- Wichtige Forschungsaufgabe für die Sprachdidaktik: wissenschaftlich begründete Kriterien zur Beurteilung von schriftlichen wie mündlichen Äußerungen zu entwickeln (Steinig 2015)

# Analysierte Lehrbuchserien

(die nach Auskunft des bmukk am häufigsten verwendeten)

<b>Grundstufe:</b>	Funkelsteine	4. Schulstufe
	Sprachlichter	4. Schulstufe
	Lilos	4. Schulstufe
<b>Sekundarstufe I:</b>	Treffpunkt Deutsch	8.Schulstufe
	Deutschstunde	8.Schulstufe
	Ganz klar Deutsch	8.Schulstufe
<b>Sekundarstufe II:</b>	Aktion Sprache	11./12. Schulstufe
	Das Sprachbuch	11./12. Schulstufe
	Klartext Deutsch	11./12. Schulstufe

# Ergebnisse der Lehrbuchanalyse

- **österreichisches Deutsch** ist meist kein Thema, plurizentrisches Konzept nicht feststellbar
- **Texte** bilden länderspezifische Standardvariation ab, aber spezifische und unspezifische **Austriazismen / Deutschlandismen / Helvetismen** bleiben für SchülerInnen **unkommentiert**
- keine Verweise auf Kodex
- keine systematische Berücksichtigung von lebensweltlicher **Mehrsprachigkeit/ DaZ**
- **Lehrerbegleithefte**: keinerlei Materialhinweise oder theoretische Hintergrundinformationen
- Beispiel: Lehrbuch „**Deutschstunde 4**“: ein Kapitel zum Thema Sprachvergleich Österreich – Deutschland, bietet jedoch keine sachliche Information

# Ausdrücke in Deutschland und Österreich

Wir Österreicherinnen und Österreicher sprechen zwar Deutsch – aber vieles hört sich doch ganz anders an als in Deutschland. Während wir von einem „Sessel“ und einem „Kasten“ sprechen, sagen die Deutschen zu denselben Möbelstücken „Stuhl“ und „Schrank“.

**5** Versuche einer/einem Deutschen das „österreichische Deutsch“ Schritt für Schritt beizubringen!

**Für Anfängerinnen und Anfänger: ... heißt auf gut Deutsch ...**

„Extrawurst“ – _____	Dippel – _____
Flasche – _____	Beistrich – _____
Nickerchen – _____	Grant – _____
Gschafthuber – _____	Gschau – _____
Gschlader – _____	Gschrapp – _____
Gstätten – _____	Gupf – _____
Häferl – _____	Hutsche – _____
Jauckerl – _____	Kampel – _____
Bartwisch – _____	Bosnigel – _____

üble Laune, Blick, Spaß,  
kurzer Schlaf, Komma,  
Ohrfeige, Beule,  
Wichtigtuere, Ausnahme,  
Erhebung, Kind, Kamm,  
Injektion, kleiner Besen,  
boshafter Mensch,  
Tasse, Schaukel, unge-  
nießbares Getränk,  
ungepflegtes  
Grundstück

# Fragebogen, Interviews, Gruppendiskussionen

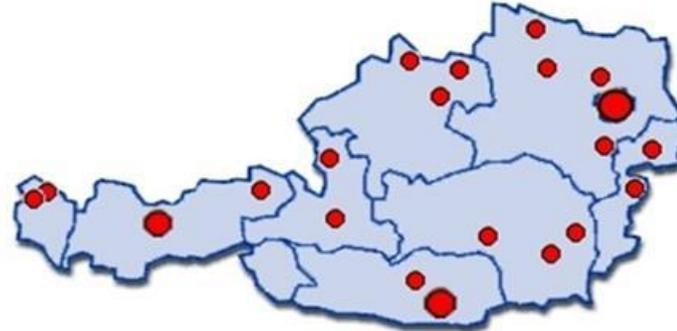
## Stichprobe

LehrerInnen (n=164):

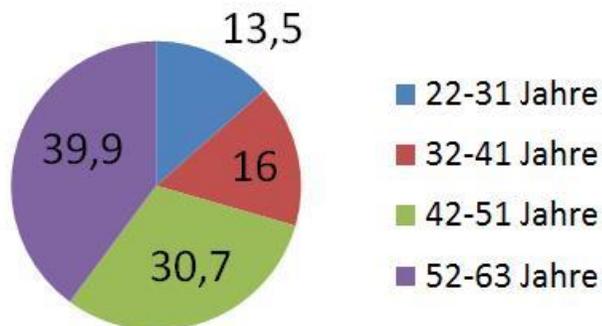
alle Schultypen, ganz Österreich

SchülerInnen (n=1253):

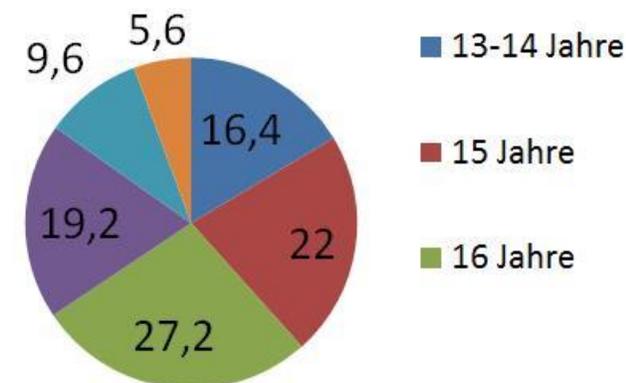
Sekundarstufe II, ganz Österreich



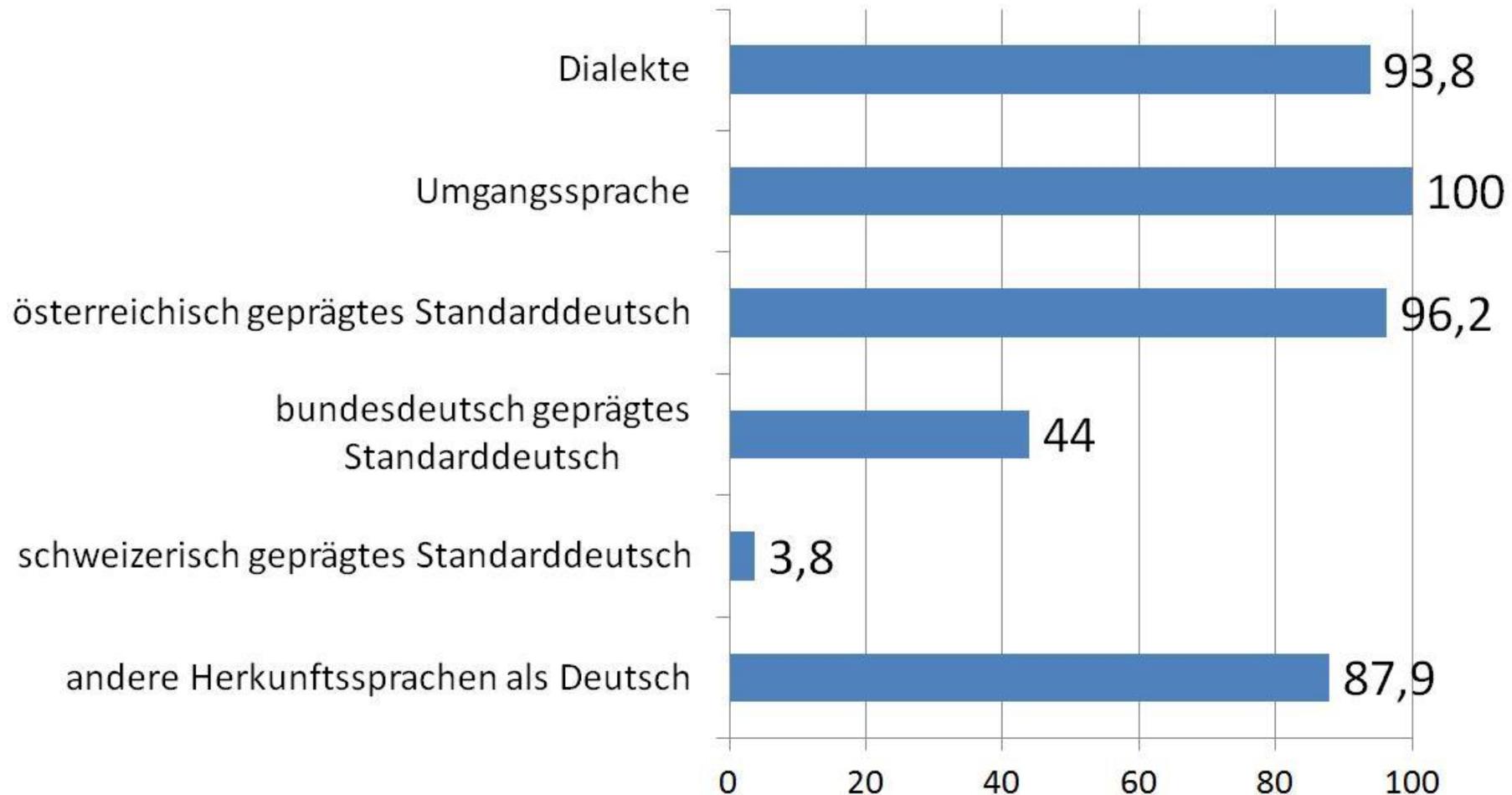
**Alter der befragten  
LehrerInnen in %**



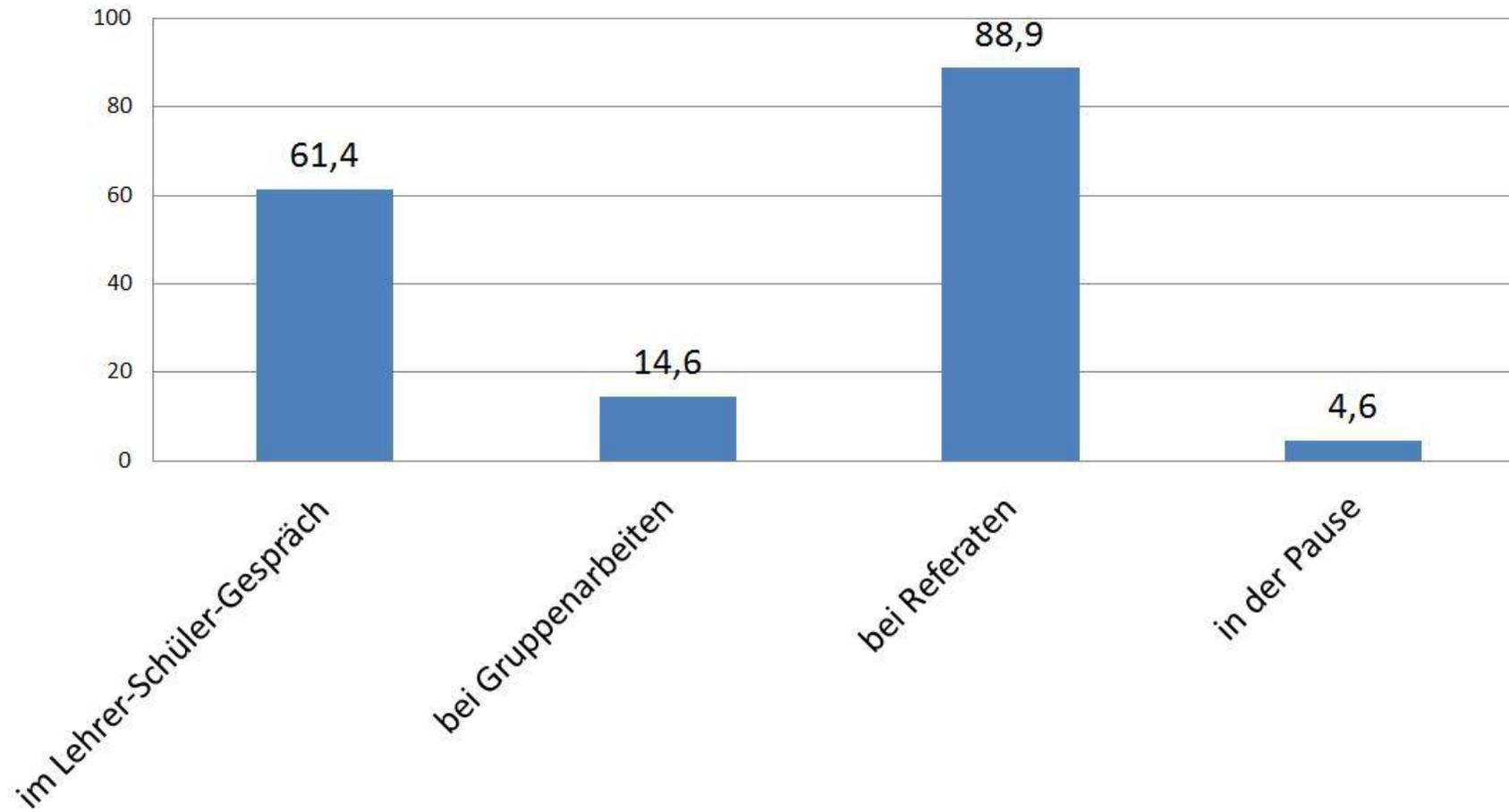
**Alter der befragten SchülerInnen  
in %**



# aus Sicht der LehrerInnen: Herkunftssprachen und Varietäten der SchülerInnen



# Umgang der LehrerInnen mit Dialektgebrauch der SchülerInnen: **Korrektur oder Hinweis**



# Sprachverwendung von SchülerInnen im Unterricht: Gruppendiskussionen

F7 (228):

„ah, hab jeden Tag auch/ äh, jede Deutschstunde, äh, wieder das Erlebnis, wenns heißt, ja, es ist ein Referat zu halten und in Deutsch bei der (Nachname F7) müss mas in der Standardsprache/ **Waha: muas i Hochdeutsch redn. Ja!** Und des ist **am Anfang immer sehr a sehr schwieriger Schritt für die Schülerinnen, kicherns herum und fühlen sich lächerlich ode:r, äh, seltsam, ode:r befremdlich**, beim zweiten Mal gehts dann schon. Da wird der Schalter umgelegt und dann wird schon versucht, ä::hm::, wirkli in:, in aner gehobenen, ah, Standardsprache, ah/ eben, aso, oder gehobenen Umgangssprache zu : sprechen...“

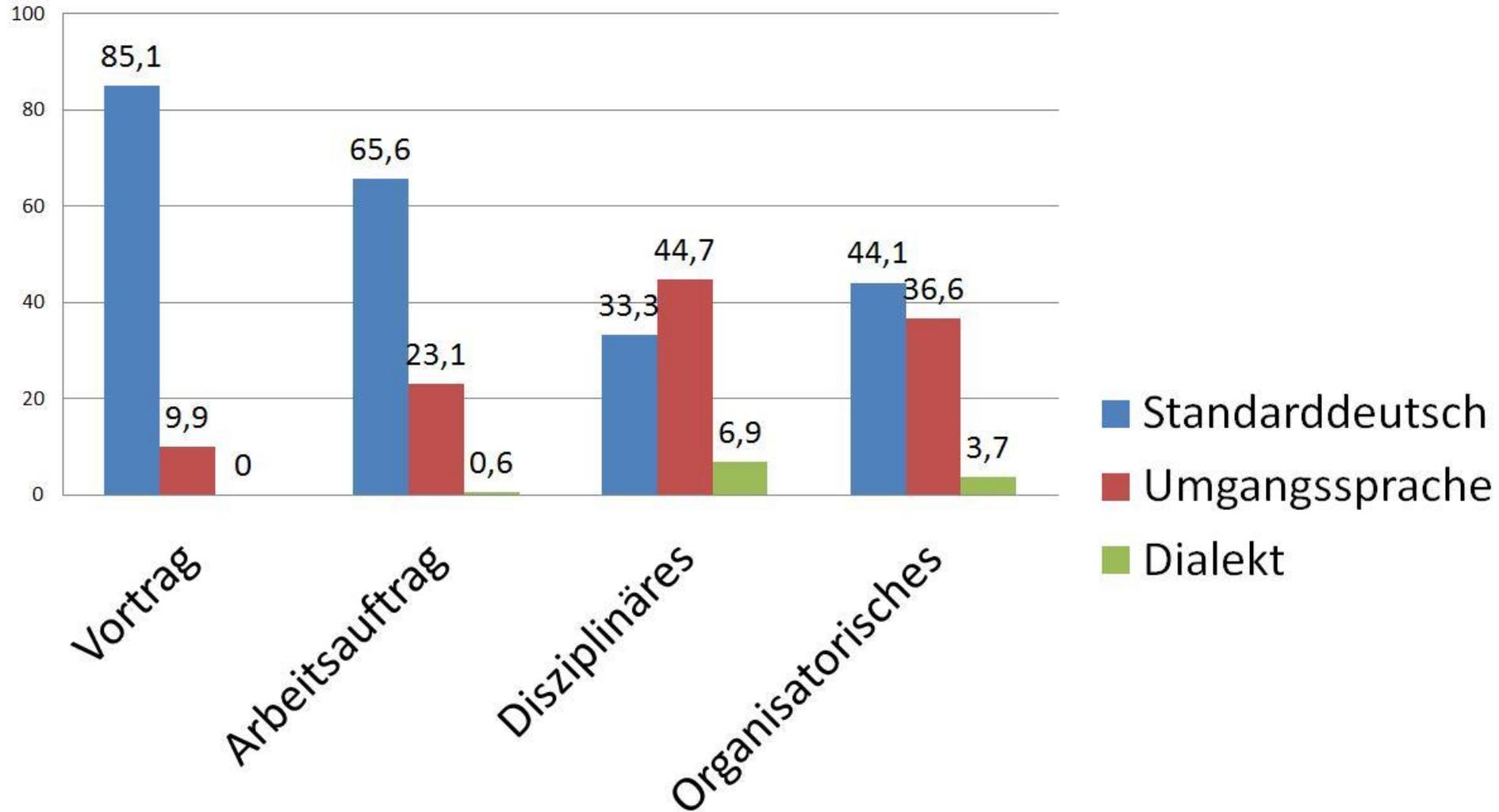
# Sprachverwendung von SchülerInnen im Unterricht:

## Interviews

*EF: Und wie ist das im Unterricht, wie gehen Sie mit Situationen um, wenn die Schüler nicht Standardsprache sprechen im Unterricht, zum Beispiel bei Prüfungen, oder Referaten, Wortmeldungen, Gruppenarbeit?*

- **9B1: Da wird korrigiert. Relativ rigoros.** (Lehrer aus Vorarlberg)
- **2A2: Na ich versuch das meistens am Anfang des Schuljahres schon einzuführen, also wenn ich die Klasse neu bekomme, dass ich dann sag:“ Kannst Du mir das bitte in der Hochsprache wiederholen?“**, oder halt:“ Kannst Du Dich darauf konzentrieren“ oder halt was i net, „in Zukunft das bitte in der Hochsprache formulieren?“ (Lehrerin aus dem Burgenland)

# LehrerInnen: Sprachverwendung in verschiedenen Unterrichtssituationen



# LehrerInnen: Sprachverwendung in Unterrichtssituationen

## Signifikante Unterschiede

### Alter und Dienstjahre:

- Jüngere LehrerInnen tendieren eher zur UGS in allen Kommunikationssituationen
- Ältere LehrerInnen geben am wenigsten Dialektverwendung an

### Schulform:

- HS-LehrerInnen tendieren stärker zur UGS, weniger zum Standard als VS- und AHS-LehrerInnen

### Fächerkombination:

- Deutsch + Fremdsprache → kaum UGS

# Interviews und GD LehrerInnen: Switchen in UGS oder Dialekt

8A2:

„Also im Unterricht verwende ich schon gehobene Umgangssprache. Und nur, wenns emotional wird, also wenn ich schimpf <zum Beispiel (lachend)>, dann ah is des/is des gonz kloar, doss i des/des im Dialekt.“  
(Lehrerin aus Tirol)

# Interviews und GD LehrerInnen: Switchen in UGS oder Dialekt

F4 gibt an, hauptsächlich Standard zu sprechen, aber:

„Nja, ich spreche, ich sprech mit den Kindern immer in der Standardsprache, a::ber ich breche sie dann, wenn ein Schüler zum zehnten Mol mir, wos was i, den Bleistift durch die Gegend schleudert. Dann komm ich in seine Sprache, die er gewohnt ist.“

# Teilnehmende Beobachtung

- Leichte Diskrepanz zwischen Selbsteinschätzung der LehrerInnen („eigentlich fast nie Dialekt“) und tatsächlichem Sprachgebrauch
- TB bestätigt Dialekt-Standard-Kontinuum: dialektale Varietät für Disziplinäres und Organisatorisches, Standardnähe im Vortrag, Input, Referate

# Schriftlichkeit

Was ist (un)angemessen?

Was muss (nicht) korrigiert werden?

## Meine Weihnachtsferien

- 1 Die letzten Weihnachtsferien waren sehr schön, weil ich nicht zur Schule gehen musste. Am Vormittag <sup>wartete</sup> habe ich immer am Eck auf den Postboten gewartet, weil ich schon im Voraus wissen wollte, welche Geschenke ich heuer bekommen würde. Da ich auf die letzte Schularbeit eine Eins
- 5 bekommen hatte, erwartete ich mir besonders viele. Am Nachmittag <sup>ging</sup> bin ich meistens mit anderen Jungs Ski laufen gegangen, obwohl ich eigentlich der Mama helfen hätte sollen. Danach <sup>macht</sup> hat mir die Oma oft mein Leibgericht gemacht: Palatschinken mit Aprikosenkonfitüre oder Powidl und Sahne.
- 10 An-Weihnachten <sup>hand</sup> habe ich schon in der Früh in der Küche gestanden, um Mama dabei zu helfen, Plätzchen zu backen. Danach <sup>würde</sup> habe ich alle Küchenkastln <sup>aus</sup> ausgewischt, <sup>putzte</sup> den Boden gefegt und <sup>stellte</sup> den Mülleimer hinausgestellt. Dann <sup>brachte</sup> habe ich noch schnell der Frau Meier ein Sackerl mit Backwerk und Zuckerln gebracht, bevor ich zum <sup>Fleischhauer</sup> Schlachter gehen musste,
- 15 um den Schweinebraten abzuholen und beim Greißler Vogerlsalat, Tomaten und ein Hendl zu kaufen. Leider <sup>bekam</sup> habe ich nicht so viele Geschenke bekommen, vielleicht weil ich den <sup>3</sup> Wolfgang, <sup>1</sup> meinen <sup>2</sup> Brüder, immer wegen seiner Wimmerln sekkiert <sup>hatte</sup> habe, und außerdem <sup>hatte</sup> habe ich ihm einmal die Stutzen <sup>Socken gestohlen</sup> gefladert, während
- 20 er gerade <sup>an</sup> auf der <sup>gewesen</sup> Unif war.

an der Ecke  
Briefträger  
Zeitfehler  
einen Einsen  
in diesem Jahr

Schneefahren  
Jungs  
Marillenmarmelade

Schlagobers

Zu  
Tische

Schranke in der  
Küche

Süßigkeiten

Kaufmann

Pickel

## Meine Weihnachtsferien

1 Die letzten Weihnachtsferien waren sehr schön, weil ich nicht zur Schule gehen musste. Am Vormittag habe ich immer am Eck auf den Postboten gewartet, weil ich schon im Voraus wissen wollte, welche Geschenke ich heuer bekommen würde. Da ich auf die letzte Schularbeit eine Eins  
5 bekommen hatte, erwartete ich mir besonders viele. Am Nachmittag bin ich meistens mit anderen Jungs Ski laufen gegangen, obwohl ich eigentlich der Mama helfen hätte sollen. Danach hat mir die Oma oft mein Leibgericht gemacht: Palatschinken mit Aprikosenkonfitüre oder Powidl und Sahne.

10 An Weihnachten habe ich schon in der Früh in der Küche gestanden, um Mama dabei zu helfen, Plätzchen zu backen. Danach habe ich alle Küchenkastln ausgewischt, den Boden gefeegt und den Mülleimer hinausgestellt. Dann habe ich noch schnell der Frau Meier ein Sackerl mit Backwerk und Zuckerln gebracht, bevor ich zum Schlachter gehen musste,  
15 um den Schweinebraten abzuholen und beim Gleißler Vogerlsalat, Tomaten und ein Hendl zu kaufen.

Leider habe ich nicht so viele Geschenke bekommen, vielleicht weil ich den Wolfgang, meinen Bruder, immer wegen seiner Wimmerln sekkiert habe, und außerdem habe ich ihm einmal die Stutzen gefladert, während  
20 er gerade auf der Uni war.

Zu  
Kekse  
- Rasten  
Fleischhauer

# Zusammenfassung Fragebogenerhebung, Interviews, GD und TB

- Das **gesamte Spektrum des Dialekt-Standard-Kontinuums** ist in der Schule bei LehrerInnen und SchülerInnen zu beobachten
- Für Österreich typische **Registervariabilität** wird **voll ausgeschöpft**, z.T. intuitiv, z.T. bewusst:
- **Standardnähe** der LehrerInnen **bei bestimmten Teilen der Unterrichtshandlung**
- Relativ klare, z.T. **bewusste Trennung** bei LehrerInnen nach **Funktionsbereich von Standard/UGS/Dialekt**
- Bei **SchülerInnen**: **weniger klare** Trennung bei Zuordnung und **Verwendung von Standard/UGS/Dialekt**; sind im Lernprozess der Entwicklung ihrer standardsprachlichen Kompetenz und ihres Varietätenbewusstseins begriffen

# Empfehlungen

- Explizite, bewusste Thematisierung der Varietäten und der länderspezifischen Variation des Deutschen im Sprachunterricht, in den für den Unterricht relevanten gesetzlichen Grundlagen (Lehrpläne, Studienpläne), der PädagogInnenausbildung und den approbierten Unterrichtsmaterialien
- Ziel: reflexiver Umgang mit sprachlichen Unterschieden, Schärfung der Wahrnehmung und bewussterer Umgang mit sprachlichen Varietäten

# Empfehlungen

- Sensibilisierung für die **Realisierung flexibler, situativer Normen** als Ziel schulischen Sprachunterrichts und Sprachhandelns
- **sprachkritisches Bewusstsein** für die Sprachsituation in Österreich vermitteln, auch ein Bewusstsein von der Gleichwertigkeit der nationalen Varietäten der deutschen Sprache
- **Deutschdidaktik**: Entwicklung von wissenschaftlich begründeten Kriterien zur Beurteilung von schriftlichen und mündlichen Äußerungen entwickeln

Vielen Dank!



